

Mams ging nach dem Tischchen, auf dem Fritzens Körbchen stand, warf einen Blick hinein und stiess einen kleinen Schrei aus. Fritz lag, die Beine von sich gestreckt, den Kopf eingezogen, auf der Seite, unbeweglich auf dem mit den alten Puppenkleidern bedeckten Boden des Körbchens. Er war tot.

Mams wagte kaum, Käte die Wahrheit zu sagen. Aber es blieb ihr doch nichts anderes übrig. „Sei nicht traurig, Kätelchen, wir werden schon wieder einen anderen Fritz bekommen — das Spätzlein ist gestorben.“

Sie glaubte, Käte werde weinen, aber Käte hob langsam die Hand nach dem ein wenig geöffneten Munde und blickte mit weit offenen, grossen Augen sinnend vor sich hin — mit solchen wunderbaren grossen Kinderaugen, in denen ein Abglanz wolkenlosen blauen Himmels zu schimmern scheint. Und dann sagte sie träumerisch:

„Weisst du, Mams, jetzt weiss ich's, es war gar kein gewöhnlicher Spatz — es war ein Engel, den der liebe Gott geschickt hatte, mich vom Scharlach gesund zu pflegen, jetzt, wo ich wieder gesund bin, ist Fritz wieder zum lieben Gott geflogen.“

Mams erwiderte nichts. Sie stellte das Körbchen mit dem toten Vogel nieder und umschlang das ihr wiedergegebene Kind, dessen junge Seele selbst so nahe daran gewesen war, zum Himmel zu fliegen...

Es war nur ein kleiner ruppiger Spatz gewesen, wie es Millionen gibt, von einem alten Tagelöhnerweib aus dem Neste herabgeworfen, ein kleiner ruppiger Spatz, der starb, als er die ihm vorgemessene Zahl seiner Stunden gelebt hatte, als er es verrichtet hatte, das Werk, zu dem eine unergründliche Vorsehung ihn ersah: die schweren Stunden eines kranken Kindes zu verschönen — war das nicht ein Engel?



Um einen Kuss.

Lokalskizze von Max Köhler.

Mein alter Busenfreund, der Kunstmaler und berühmte Don Juan Fritz Streicher hatte mich zu einer Partie Carambolage abgeholt. Wir bummelten über den Altmarkt, die Seestrasse dem Bismarckdenkmal zu. Am „Automaten“ grüsste Fritz eine vorübergehende junge Dame in auffallend devoter Artigkeit. Ich lüftete meinen Filz instinktiv mit, obwohl ich bemerkt zu haben glaubte, dass die Gegrüsste uns völlig ignoriert hatte.

„Sag' mal“, interviewte ich Fritz unwillkürlich sofort, „willst Du mir dieses neue und offenbar ganz neuartige Rätsel Deines Umgangs mit dem besseren Geschlecht nicht lösen?“ Fritz lachte.

„Du sollst hören und — staunen!“ Ich war wirklich neugierig geworden. Wir stiegen zum „Café König“ empor. Da die Billards sämtlich in Anspruch genommen waren, drängte ich Fritz zur Beichte, nachdem uns Kaffee serviert war und ich mir eine Zigarre angesteckt hatte. Die Asche von seiner Zigarette wippend, begann Fritz:

„Genau heute vor acht Tagen sitze ich hier — hier am Nebentisch und warte auf — Dich, mein Sohn — Du hattest versprochen, zu kommen, indess —“

„Na ja, Du weisst doch, dass ich die Kleine nicht los werden konnte“, fiel ich ein. „Schon gut, Alter — ich glaub's ja“, fuhr Fritz fort, „also an diesem ereignisarmen Abend — für mich natürlich nur ereignisarm — lass' ich mir ein halbes Dutzend Zeitungen bringen und vertiefe mich in deren Spalten. Eben will ich gähnend Schluss machen mit meiner aufregenden Lektüre, als mir eine Annonce in die Augen fällt:

„Gebildete Dame sucht ehrbare Bekanntschaft. Brief unter „Vertrauen“ an die Expedition dieses Blattes.“

„Donnerwetter, denk' ich — ehrbare Bekanntschaft — der Kleinen muss aus der Verlegenheit geholfen werden.“ Ich lasse mir sofort Briefpapier und Schreibzeug bringen und forme eine höchst ehrbare Annäherungsepistel. Mein schwungvolles Verlangen nach einer „gleichgesinnten Seele“ fand den erhofften Widerhall. Nach zwei Tagen hatte ich die postlagernde Antwort. Sie versprach zu kommen. Nachmittags 5 Uhr am Ludwig Richter-Denkmal auf der Terrasse.

Ich werfe mich also rechtzeitig in Wicks,bürste meine „Talentwindel“ extra gut aus, ehe ich sie um meinen erwartungstrunkenen Korpus drapiere, quetsche meinen Kalabreser nach der allerneuesten Mode und steige so um dreiviertel fünf durch die Stadt der Brühl-

schen Terrasse zu. Gerade schlug's fünf, da kletterte ich zwischen den Schilling'schen Gestalten die Treppe empor. In drei Minuten war ich am Richterdenkmal. Ich marschiere gemessenen Schrittes vorbei, blicke dabei so unbefangen wie nur möglich nach links und nach rechts, nach vorn und nach hinten und — entdecke keine Menschenseele, die auf mich wartet. Ich sehe nach der Uhr — fünf Minuten nach fünf — und mache wieder kehrt. Wieder komme ich an's Denkmal — ich werfe beiläufig einen langen Gewohnheitsblick auf den krummbuckelig dasitzenden grossen Meister, ärgere mich über dessen unhygienische Körperhaltung — und sehe niemanden. Doch halt — dort oben wackelt ein Dämchen zwischen den Rabatten. Aha, das ist sie. Ich gehe ihr entgegen.

Mit dem Modell war's nichts, das sah ich schon von weitem. Kräftiger Knochenbau, eckige Schultern, wahrscheinlich grosse Hände und dito Füsse — man kennt sich aus.

Wir schüttelten uns die Hände, wie zwei alte Bekannte. Meine Kombinationen stimmten unangenehm — auffallender Mangel an weichen Linien. Wir tauschten die üblichen Redensarten und ich bemühte mich, aus ihrem energischen Profil die notwendigsten Schlüsse auf ihren Charakter zu ziehen.

Beiläufig überlegte ich im stillen, ob in diesem Falle Goethe'sche oder Heine'sche Taktik angebracht sei. Ich entschied mich für den ersteren und deklamierte innerlich

„Geh den Weibern zart entgegen,
Du gewinnst sie auf ein Wort!“

Doch was ich dann sprach, war simple Prosa: „Ahnem Sie auch, mein Fräulein, dass ich hoffte, in Ihnen ein brauchbares Modell zu finden?“ Ich fühlte so etwas wie moralischen Katzenjammer, als diese Worte „dem Gehege meiner Zähne entflohen“ waren. Merkwürdigerweise — oder vielmehr selbstverständlich — schien ihr meine Offenbarung keiner nachdrücklichen Opposition wert. Sie fixierte mich nur ungläubig mit ihren goldbekneiferten Augen und meinte trocken: „Sollten Sie wirklich um Modelle verlegen sein?“

„Modelle habe ich wohl, mein Fräulein, aber leider keines mit so energischen Zügen wie Sie.“

Ich sagte ihr damit halb die Wahrheit; die andere Hälfte war Redensart. „Wissen Sie“, fuhr ich fort, nachdem sie mich einen Moment wiederum ungläubig